

Heiliglandfahrt in frühislamischer Zeit

Willibald von Eichstätt zum Gedenken († 787)

I. FRÜHE PILGERBERICHTE

Der Bericht¹ über die Pilgerreise des angelsächsischen Mönches und späteren Missionsbischofs Willibald von Eichstätt (742-787)² in den Vorderen Orient, insonderheit in das Heilige Land, gehört, unter gattungsgeschichtlichen Aspekten betrachtet, in die lange Reihe christlicher Heilig-Land-Führer oder Itinerarien. Sie haben die Aufgabe und den Zweck, den nie abbreißenden Strom von Palästina-Pilgern aus dem mittelalterlichen Abendland über den Weg ihrer Pilgerfahrt zu informieren und die Organisation ihrer Reise durch Angabe von Etappen unterwegs zu erleichtern. Diese vordergründig

1. A. BAUCH (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt*, Bd. 1: *Biographien der Gründungszeit*. Texte, Übersetzung und Erläuterung von Andreas BAUCH, hier: *Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis*, Eichstätt 1962, S. 22-122.

Der lateinische Text richtet sich nach der Edition von O. HOLDER-EGGER, *Vita Willibaldi*, in: MGH, SS XV, S. 86-106; A. BAUCH, *Der heilige Willibald, Bischof von Eichstätt*, in: G. SCHWAIGER (Hrsg.), *Bavaria Sancta*, Bd. 1, Regensburg 1970, S. 148-167; A. BAUCH, *Pilgerreise Willibalds ins Heilige Land*, in: *Das Heilige Land im Mittelalter. Begegnungsraum zwischen Orient und Okzident*, hrsg. von W. FISCHER u. J. SCHNEIDER, Neustadt/Aisch 1982, S. 13-18.

2. Zum Kulturaustausch zwischen Irland und dem Kontinent in der vorausgehenden Phase der iro-schottischen Mission (7./8. Jahrhundert vgl. besonders: A. HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands*, Bd. 1, 7. Aufl., Berlin 1952, bes. S. 402-552. K. Bihlmeyer - H. Tüchle, *Kirchengeschichte*, 2. Teil: Mittelalter, Paderborn 1948, S. 1-27. G. Schreiber, *Irland im deutschen und abendländischen Sakralraum*, Köln 1956. F. PRINZ, *Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4.-8. Jahrhundert)*, München 1965, bes. S. 263-445; H. LÖWE, *Pirmin, Willibrord und Bonifatius. Ihre Bedeutung für die Missionsgeschichte ihrer Zeit*, in: K. SCHÄFERDIEK (Hrsg.), *Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*, Bd. II, 1, München 1978, S. 192-266; K. SCHÄFERDIEK, *Die Grundlegung der angelsächsischen Kirche im Spannungsfeld insular-keltischen und kontinental-römischen Christentums*, in: K. SCHÄFERDIEK (Hrsg.), *Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*, Bd. II, 1, München 1978, S. 149-191.

funktionale Intention der Quellengattung³ würde aber nur einen Teil, eine Seite dieser historischen Quelle beschreiben und definieren. Ebenso teilt sie auch etwas von der frommen Begeisterung des jeweiligen berichterstattenden Pilgers oder der die Heiligen Stätten beschreibenden Pilgerin mit und kann dadurch den Leser zu einer eigenen Pilger- oder Bußfahrt an heilige Stätten motivieren. So bilden finale wie funktionale Strukturen in den abendländischen Itinerarien des frühen und hohen Mittelalters noch eine innere Einheit. Sie regen zu einer persönlichen Pilgerreise in Wirklichkeit oder im geistigen Nachvollzug an und verweisen damit auf Stationen der Nachfolge⁴. Wie fast alle großen Pilgerberichte über Heilig-Land-Fahrten der antiken oder frühmittelalterlichen Kirche⁵, erinnert sei nur an die Heilig-Land-Reise der Pilgerin Aetheria (ca. 394), vermutlich aus Galicien⁶ aufgebrochen, an das Itinerarium Burdigalense (Bordeaux) für Jerusalem (nach 335?), an die Pilgerreise der hl. Paula ins Heilige Land nach einem Brief des hl. Hieronymus⁷ von 404, an das Pilgerbüchlein des Theodosius (um 500), an die Heilig-Land-Erinnerungen des sogenannten Anonymus von Piacenza (um 570), vermischt die Niederschrift über Willibalds Heilig-Land-Fahrt (778 begonnen) genaue Beobachtung der Heiligen Stätten auf der persönlich festgelegten Pilgerroute mit wenigen Anklängen an ältere

3. Zum Problem historischer Quellengattung vgl. F.-J. SCHMALE, Vorwort zur Neuausgabe: W. WATTENBACH - R. HOLTZMANN, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, 1. Teil, Darmstadt 1967, bes. S. XV-XVII. F.-J. SCHMALE, *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung*, Darmstadt 1985, bes. S. 159-164.

4. B. KÖTTING, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen der alten Kirche*, Münster 1950, 351 f. läßt die sachliche Unterscheidung in "Itinerarien als Reisehandbücher und Itinerarien als Pilgererinnerungen" nur für die zeit der Entstehung gelten. R. PLÖTZ, *Peregrini - Palmieri - Romeini. Untersuchungen zum Pilgerbegriff der Zeit Dantes*, in: *Jahrbuch für Volkskunde der Görresgesellschaft*, N.F. 2, 1979, S. 103-134 (mit ausführlichen Quellen- und Literaturangaben zum Begriff "Pilger" im Früh- und Hochmittelalter). John WILKINSON, *Jerusalem pilgrims before the Crusades*, Warminster 1977.

5. Vgl. dazu: B. KÖTTING, *Peregrinatio religiosa* (wie Anm. 4), S. 343-367; P. GEYER, *Itinera Hierosolymitana saeculi IV - VIII* (CSEL 39), Leipzig-Wien 1898; J. ZETTINGER, *Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreich*, Freiburg/Br. 1900; T. TOBLER - A. MOLINIER, *Itinera Hierosolymitana et descriptiones terrae sanctae*, Genf 1877-1890; G. TELLENBACH, *Zur Frühgeschichte abendländischer Reisebeschreibungen*, in: *Historia integra, Festschrift für E. Hassinger*, Berlin 1977, S. 51-80.

6. HIERONYMUS, *Ep.* 108 (= CSEL 55), 306-351, B. KÖTTING, (wie Anm. 4), S. 358.

7. B. KÖTTING (wie Anm. 4), S. 354 f.

Wege- und Ortsbeschreibungen aus christlicher Tradition. Nach den Untersuchungen von A. Bauch lassen sich jedoch nur "einige Parallelen im Pilgerbericht Arkulfs (um 670) und in dem Werke Bedas 'De locis sanctis' (um 720)"⁸ dazu finden. Insgesamt aber kann man dem Wort der Nonne Hugeburc⁹ Glauben schenken, sie stütze sich nur auf das Diktat des Pilgers und späteren Bischofs Willibald: "... non ab alio reperta nisi ab ipso audita et ex illius ore dictata perscripsimus in monasterio Heidanheim, testibus mihi diaconis eius et aliis nonnullis iunioris eius"¹⁰.

II. PILGERFAHRT ZU DEN "LOCA SANCTA"

Die frühmittelalterliche Pilgerfahrt angelsächsischer Mönche kann unter verschiedenen Aspekten analysiert werden. Vom Standpunkt der Mönchspilger aus betrachtet erfüllte sich eine uralte religiöse Sehnsucht, den Spuren ihres Herrn und Meisters in buchstäblichem Sinn zu folgen (vgl. *Mt* 19, 27). Dabei wird in deren Pilgerschaft ohne Rückkehr in die Heimat auch der Gedanke der Buße und des Neubeginns in ihrem Leben nach außen dokumentiert. Neue Eindrücke und Erfahrungen unterwegs, der Kontakt mit unterschiedlichen Kulturkreisen und Kulturzentren, wie Rom, Byzanz oder Damaskus und Jerusalem, gaben einer Pilgerfahrt von damals auch den Charakter einer Bildungsreise. Willibalds Bericht über seine Heilig-Land-Reise, der uns in der Niederschrift der Nonne Hugeburc im "Willibald-Leben" vorliegt, spiegelt die religiöse Volkskultur¹¹ eines Landes in der Kontaktzone zwischen Christen und Moslem wider. Sie soll auf merkwürdige Bräuche und Lebensformen¹² hin

8. A. BAUCH, *Biographien* (wie Anm. 1), S. 14.

9. B. BISCHOF, *Wer ist die Nonne von Heidenheim?*, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige*, Neue Folge, Bd. 18 (1931) Heft IV.

10. A. BAUCH, *Biographien der Gründungszeit* (wie Anm. 1), S. 82. Das Kloster Heidenheim wurde 752 gegründet. Vgl. LThK, Bd. 10, ²1965, Sp. 1165.

11. Vgl. zum Begriff Volkskultur: K. GUTH, *Volk. Versuch einer Begriffs- und Funktionsbestimmung in gegenwärtiger Volksforschung*, in: ders. (Hrsg.), *Lebendige Volkskultur, Festschrift Elisabeth Roth*, Bamberg 1980, 1985², S. 87-98.

12. Vgl. zum Begriff Lebensform: K. GUTH, *Standesethos als Ausdruck hochmittelalterlicher Lebensform*, in: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 28, 1981, S. 111-132.

im folgenden analysiert werden¹³. Für eine vergleichende europäische Ethnologie kann dadurch zugleich auf eine bislang vernachlässigte mittelalterliche historische Quellengattung im Vorfeld der Fachgeschichte aufmerksam gemacht werden¹⁴.

Willibalds Heilig-Land-Bericht (723-726/29) gliedert sich in mehrere Etappen:

- in ein Vorspiel, in die Reise von Rom nach Griechenland und Kleinasien (723),
- in einen mehrjährigen Palästina-Aufenthalt mit drei Reisen durch das Heilige Land (724-726),
- in ein Nachspiel mit vorläufiger Bleibe als Eremit in Konstantinopel (727-729) und anschließender Rückfahrt nach Italien und seiner Bleibe als Mönch im Kloster Cassino. Neuere Forschung spricht von einer Wiederbelebung des Klosterlebens dort durch ihn¹⁵.

Aus der Zeit seiner Palästina-Fahrt werden Besonderheiten aus der Sicht eines angelsächsischen Pilgers überliefert. Sie lassen sich um verschiedene Themenbereiche gruppieren:

- um Formen frühmittelalterlichen Pilgerwesens¹⁶,
- um christliche Bräuche in islamischer Umgebung¹⁷,
- um kulturhistorische Beobachtungen des Pilgers, der dem Orden des hl. Benedikt noch nicht angehörte¹⁸.

13. Vgl. I. WEBER-KELLERMAN, *Deutsche Volkskunde zwischen Germanistik und Sozialwissenschaften*, Stuttgart 1969, S. 1-4, klammert diese Quellengattung (vielleicht aus technischen Gründen) in der Geschichte des Faches aus.

14. K. GUTH, *Volkskultur in der frühmittelalterlichen Kontaktzone zwischen Islam und Christenheit*, in: *The End of Strife*, ed. by D. LOADES, Edinbourgh 1984, p. 65-76. Folgende Untersuchung greift auf den dort veröffentlichten Text zurück, korrigiert ihn teilweise und ergänzt ihn in den Anmerkungen.

15. Vgl. E. REITER, *Willibald als Benediktiner*, in: *Ausstellungskatalog Hl. Willibald, 787-1987*, Eichstätt 1987, S. 193.

16. Vgl. dazu die neuere Literatur, wie: F. RAPHAEL u.a., *Les pèlerinages de l'Occident médiéval*, Paris, 1973; E. MULLINS, *The Pilgrimage to Santiago*, London 1974; J. SUMPTION, *Pilgrimage. An Image of Mediaeval Religion*, London 1975; R.C. FINUCANE, *Miracles and Pilgrims. Popular Beliefs in Medieval England*, London 1977; R. OURSEL, *Pèlerins du Moyen Âge. Les hommes, les chemins, les sanctuaires*, Paris, 1978; Victor and Edith TURNER, *Image and Pilgrimage in Christian Culture. Anthropological Perspectives*, Oxford 1978. Jan VAN HERWAARDEN, *Opgelegde Bedevaarten ... in de Nederlanden gedurende de late middeleeuwen (ca. 1330 - ca. 1550)*, Amsterdam 1978.

17. *Heilige in Geschichte, Legende, Kult*. Beiträge zur Erforschung volkstümlicher Heiligenverehrung und zur Hagiographie, hrsg. v. Klaus WELKER, Karlsruhe 1979, bes.: F. HENSEL, *Frömmigkeit in Beharrung und Wandel. Überlegungen zum Verständnis religiös-volkskundlicher Forschung als theologischer Disziplin*, in: ebenda, S. 3-23.

18. S. BRECHTER O.S.B., *Monte Cassinos erste Zerstörung*, in: *Studien und Mittei-*

Beginnen wir mit dem Aspekt abendländischer Jerusalemfahrten zu Beginn des 8. Jahrhunderts.

Aufbruch

Der Aufbruch in die Fremde, ins Heilige Land, wird von der adeligen Schicht angelsächsischer Pilgermönche mit fast gleichen Worten begründet: Verlassen der Heimat, d.h. Aufgabe der adeligen Klostersgemeinschaft wie des in der Nähe des Klosters wohnenden Familienverbandes und Nachfolge ihres Herrn und Meisters im wörtlichen Sinn. Diese Nachfolge geschah in der Lebensform und nach der Regel des hl. Benedikt. Sie wurde auch als Einzelpilger oder Eremit beibehalten. Deren Strukturen sind:¹⁹

- Aufgabe des Besitzes, Verlassen der Sippe, Kennenlernen der Mönchsgemeinschaft des Heimatlandes,
- Verlassen der Mönchsgemeinschaft, Verzicht auf verwandtschaftlichen Schutz (*clientela*)²⁰, Wegzug aus der Heimat, getrieben vom Grundmotiv der radikalen Nachfolge Jesu,
- Stadium der Pilgerschaft (*peregrinationis... telluram temptare*)²¹,
- (Vorläufiger oder endgültiger) Aufenthalt in der Fremde an Hl. Stätte²² als Rekluse oder Eremit.

Die Motive für eine dergestaltete Pilgerschaft, die einen *inneren* und *äußeren* Aufbruch bedeuteten, faßte Willibald 720 in prägnanten Worten zusammen: Abkehr von "trügerischen Glücksgütern" und

lungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 56, 1938, S. 109-150; H. DICKERHOFF, *Zum monastischen Gepräge des Bonifatius-Kreises*, in *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt* 71/72, 1978/79, S. 61-80; D. HAGEN, *Die Pilgerreise des heiligen Willibald*, in: *Ausstellungskatalog* (wie Anm. 15), S. 63-70.

19. Vgl. *Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 36 (89, 30-33).

20. Vgl. ebda S. 36; *Vita Wynnibaldi* (wie Anm. 1), S. 136 (89, 31-34).

21. Ebda S. 36 (89, 32-33). Vgl. dazu: H. VON CAMPENHAUSEN, *Die asketische Heimatlosigkeit im altkirchlichen und frühmittelalterlichen Mönchtum*, Tübingen 1930; A. ANGENENDT, *Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters*, München 1972 (*Münstersche Mittelalter-Schriften*, 6); J. WOLLASCH, *Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt*, München 1973; B. DE GAFFIER, *Pèlerinages et Culte des Saints*, in *Études critiques d'hagiographie et d'iconologie*, Bruxelles 1967, S. 30-49 (*Subsidia Hagiographica*, 43); F. PRINZ, *Peregrinatio, Mönchtum und Mission*, in: K. SCHÄFERDIEK (Hrsg.), *Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*, Bd. II, 1, München 1978, S. 445-465.

22. Willibald bleibt zwischen 727-729 in Konstantinopel, Wynnebald in Rom von 720 bis 727 und von ca. 730-739.

Hinwendung zur rechten Lebensform im Dienste Gottes (... ad recte constitutionis formam et ad caelestis militiae ... servitium)²³. Eine ungestillte heilige Sehnsucht trieb diese angelsächsischen Pilger in die Fremde. In der "Vita Wynnebaldi" wird diese beschrieben: '... et sic in externis barbarorum finibus vitam ducere monachicalem magne mentis devotione cottidie anhelando desiderabat, quod postea devotus adimplevit, d.h.: Und so sehnte er sich danach, das Leben eines Mönches Tag für Tag mit großer Hingabe im Land der Barbaren (Germanien) zu führen. Das hat er später als Geweihter auch getan'²⁴.

Stationen

Die Stationen der Pilgerfahrt Willibalds decken sich mit denen frühchristlicher Pilger. Auch Aetheria, die berühmte Pilgerin aus dem 4. Jahrhundert, hat vermutlich²⁵ auf dem Landweg über Konstantinopel und Kleinasien das Heilige Land besucht. Von Jerusalem aus erkundete sie, im Unterschied zu Willibald, noch Ägypten mit Alexandrien, bestieg den Berg Sinai und kehrte nach drei Jahren über Antiochien, Edessa, Tarsus nach Konstantinopel zurück²⁶. Willibalds Pilgerfahrt vollzog sich in Armut und Entbehrung: Hunger und Durst²⁷, die Kälte des Winters wie die Gefahren zur See²⁸ bedrängten ihn²⁹. Mit seinen Gefährten, — sieben Landsleute hatten sich ihm angeschlossen —, wurde er in Emesa nordöstlich von Tripolis von den Sarazenen als Spion verhaftet und eingekerkert. Der Loskauf der Gefangenen durch einen Kaufmann der Stadt wurde vom Statthalter des Kalifen Hischam (724-743) nicht gestattet.

23. Vgl. zu Wallfahrtsmotiven auch neuerdings: A. BAUCH, *Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt*, Bd. II: *Ein bayerisches Mirakelbuch aus der Karolingerzeit. Die Monheimer Walpurgis-Wunder des Priesters Wolfhard*, Regensburg 1979, S. 48-51.

24. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 38 (90, 10-12)

25. *Vita Wynnebaldi*: ebenda S. 136 (107, 17-20).

26. B. KÖTTING, *Peregrinatio* (wie Anm. 4), S. 355; F. HEYER, *Kirchengeschichte des Heiligen Landes*, Stuttgart 1984, S. 98-108.

27. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 48 (93, 18-20).

28. Ebenda, S. 48.

29. Sie waren jedoch wohlbekleidet, Männer von schöner Gestalt, ebenda, S. 51 unten.

tet. Dafür gewährte dieser den Pilgern eine lockere Isolierhaft. Mit Hilfe der Kaufmannsfamilie konnten sie zweimal in der Woche das Bad besuchen und Einkäufe am Markt tätigen, wenn der Sohn des Kaufmanns sie am Sonntag zur Kirche brachte. Auf die Fürsprache eines Spaniers beim "König" der Sarazenen (= Kalifen von Bagdad) wurden sie schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt³⁰. Sie pilgerten durch Syrien "cum licentia" (mit offizieller Genehmigung) weiter und erreichten über Damaskus Palästina. Ihr Reisepaß lief nämlich nach drei Jahren ab³¹.

Aus diesem Zwischenfall in Emesa wird deutlich, daß eine Pilgerfahrt im Herrschaftsbereich des Kalifen, in der Kontaktzone von Islam und Christentum, bereits in geregelten Bahnen verlief. Palästina war schon seit 635 fest in der Hand der Moslems. Greifbar wird die große Toleranz des Islam gegenüber abendländischen Pilgern aus frühmittelalterlicher Zeit. Der Besuch heiliger Stätten — so die "Wallfahrt" nach Mekka und Medina — war ja auch in ihrer Religion eine heilige Pflicht. Im Brauch der Pilgerfahrt ins Heilige Land erfüllten Christen "ihr Gesetz", wie es ein reicher alter Mann, ein islamischer Bewohner von Emesa formulierte: "Oft sah ich Menschen kommen aus jenenen Gegenden der Erde (d.h. aus dem fernen Westen), Glaubensgenossen derselben. Sie wollen nichts Schlimmes, sondern begehren nur, ihr Gesetz zu erfüllen"³². Im Gegensatz zur späteren Epoche der Kreuzzüge lebte das christliche Pilgerwesen jener Zeit von der Toleranz durch die islamische Herrschaft. Der Kalif ging davon aus, daß in drei Jahren der religiösen Pflicht eines Christen in Palästina Genüge geleistet sein konnte. Daß dies auch möglich war, zeigen die drei Reisen Willibalds (von 724-726) durchs Heilige Land³³. Sie waren jeweils mit dem Besuch der Heiligen Stätten verbunden. Dazu kamen vier Aufenthalte in Jerusalem. Die Weiterreise nach Konstantinopel wurde in der Hafenstadt Tyrus im Spätherbst 726 (30. November) angetreten. Ein besonderer Schutzbrief des Statthalters von Emesa hatte ihnen in Zweier-Gruppen die Pilgerreise durch Phönizien erleichtert³⁴.

30. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 50-52 (94, 21-34; 95, 1-14).

31. Versuch der Erneuerung des Reisepasses im Jahr 726: ebenda, S. 66 (100, 10-12).

32. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 51 (94, 19-21).

33. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 66-71, hier: S. 66 (99, 10).

34. D. HAGEN (wie Anm. 18), S. 9 spricht von vier Wanderungen; A. BAUCH (wie

Von Erleichterungen durch amtliche Vertreter der christlichen Kirche, die dem Pilgermönch mit seinen wechselnden Gefährten an heiligen Stätten hätten begegnen können, schweigt Willibalds Bericht. Anscheinend hatten sie auf Zypern die letzte feste (griechische) Kirchenorganisation für die nächsten Jahre der Pilgerreise verlassen. Zyperns zwölf griechisch-orthodoxe Bischofssitze lagen bereits in der neutralen Kontaktzone zwischen Islam und Christentum. Von Kirchen, Klöstern und Christen, die an heiligen Stätten lebten, spricht Willibalds Bericht immer wieder: in Tiberias, Bethsaida, Corozain, Cesarea, Galgala und besonders in Jerusalem. Von einer "großen Zahl von Christen" wird aus Cesarea, in dessen Nähe vom Johannes-Kloster mit 20 Mönchen berichtet³⁵. Heute steht es, ähnlich dem "monasterium magnum" im Tale Laura südlich von Bethlehem³⁶, nur noch als Ruine. Ein Teil der Mönche lebte damals in Berghöhlen rings um das Tal, wo das Kloster des hl. Sabas³⁷ steht. Der Besuch der Stätte "Zum Heiligen Matthias" südlich von Bethlehem, heute Bethamar, erfolgte anscheinend an einem Sonntag. Die feierliche Liturgie (magna gloria dominica) dort³⁸, der Willibald beiwohnte, verstärkt den bereits angesprochenen³⁹ negativen Befund in Willibalds Bericht. Dieser kennt im Heiligen Land keine organisierte Kirche. Die islamische Herrschaft duldet lediglich die Ausübung der Liturgie und die Verehrung der "loca sancta"⁴⁰ durch die Pilger. Griechisch-orthodoxe Mönche versahen den Dienst an den Heiligen Stätten. Um sie geschart lebten größere oder kleinere Gemeinschaften von Christen, vielfach im Helotenstatus⁴¹.

Anm. 1), S. 15 von drei Durchwanderungen Palästinas und vier Aufenthalten in Jerusalem.

35. Ebda, S. 57 (96, 16).

36. Ebda, S. 63 (99, 3-6).

37. Ebda, S. 62-64 (99, 6-8).

38. Ebda, S. 65 (99, 10).

39. Weiter oben S. 10.

40. Im Zusammenhang mit der Kirche von Nazareth spricht Willibald ein einziges Mal von Spannungen zwischen Mohammedanern und Christen. Die Kirche sei oftmals von Christen den heidnischen Sarazenen abgekauft worden, da diese sie zerstören wollten.

Vgl. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 55 (95, 24).

41. A. BAUCH, *Pilgerreise* (wie Anm. 1), S. 15.

III. CHRISTLICHE BRÄUCHE IN ISLAMISCHER UMGEBUNG (724-726)

Die Form der Pilgerfahrt ins Heilige Land war durch die islamische Herrschaft um 700 in Palästina geprägt. Die Toleranz des Islam ermöglichte das Bestehen christlicher Ortskirchen. Mönche unterhielten die Pilgerstätten vor Ort. Deren nie abreißende Anziehungskraft auf Pilger aus allen Jahrhunderten aber wuchs aus der Wundermacht und Hilfe an heiliger Stätte. Gerade das abendländische Frühmittelalter hatte auf der Grundlage der kirchlichen Lehre von der Heiligen- und Reliquienverehrung, die parallel zur Grabesverehrung Christi sich entwickelt hatte, eine (für den heutigen Betrachter übersteigerte) reale Vorstellung der Hilfe am heiligen Ort entwickelt⁴². Das Umbetten heiliger Leiber oder die Transferierung der Überreste von Heiligen aus Rom in Kirchen des Langobardenreiches, nach Gallien und anderwohin⁴³, bestärkte die Sehnsucht abendländischer Pilger, den oder die Heilige an ihrer ursprünglichen Grablege zu besuchen, noch mehr: es erregte den Wunsch, an Erinnerungsstätten aus dem Leben Jesu aus verschiedenen Motiven zu weilen⁴⁴. Auch die Pilgerfahrt Willibalds ins Heilige Land wäre ohne den altkirchlichen Brauch der Heiligenverehrung nur bruchstückhaft analysiert. Hier kann nach einer Zusammenfassung der "Heiligen Orte" Palästinas nur noch auf Eigentümlichkeiten volksfrommen Glaubens verwiesen werden.

Wie bereits im ersten Abschnitt der Pilgerfahrt, auf der Reise nach Rom erwähnt, hatte Willibald zusammen mit seinen Gefährten viele heilige Stätten aufgesucht. "... multa sanctorum illic oratoria, que illis in commodo fuerunt, orando petiverunt ..."⁴⁵. Dies bedeutet: Auf ihrer Pilgerfahrt nach Rom besuchten sie alle erreichbaren abendländischen "heiligen Orte" am Weg, ihre Reise ins Heilige Land aber wurde von ihnen geradezu geführt! Haltepunkte nach Willibalds "Itinerar" waren: Ephesus mit der Siebenschläfer-Höhle

42. H. FICHTEAU, *Zum Reliquienwesen im früheren Mittelalter*, in *MIÖG* 60, 1952, S. 60-89; K. GUTH, *Guibert von Nogent und die hochmittelalterliche Kritik an der Reliquienverehrung*, Ottebeuren 1970, bes. S. 15 ff.

43. St. BEISSEL, *Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland im Mittelalter*, Nachdruck 1976 (von 1892), bes. S. 63 ff.

44. Vgl. weiter oben S. 12 f.

45. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 40 (91, 13): "... multa sanctorum illic oratoria, que illis in commodo fuerunt, orando petiverunt ...".

und dem Grab des Apostels Johannes; auf Cypern die Stadt Constantia mit dem Grab des hl. Epiphanius; in Syrien die Stadt Emesa mit einer Schädelreliquie⁴⁶ des hl. Johannes; in Damaskus die Grabstätte der hl. Ananias; in Jerusalem die Erinnerungsstätten aus dem Leben des Herrn, vor allem an seine Passion, so an sein heiliges Kreuz und sein Grab⁴⁷, ebenso das Grab Mariens zu ihrem Gedächtnis⁴⁸; die Kirche mit dem Grab des Propheten Amos⁴⁹; die Kirche mit dem Grab des hl. Sabas bei Bethlehem; die Grabkirche des hl. Matthias⁵⁰; das Grab des Propheten Zacharias, der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob⁵¹ in der Stadt Aframia (= Hebron); die Stadt Diospole (= Lydda) in der Nähe von Jerusalem mit dem Georgsgrab; die Festung Samaria/Sebaste mit dem Grab des hl. Johannes des Täufers und der Propheten Abdias und Eliseus⁵². Diese Hinweise zu der Grab-Verehrung heiliger Männer und Frauen mögen in unserem Zusammenhang genügen.

Die Verehrung heiliger Stätten geschah im Gebet⁵³, in der Liturgie und durch besondere Bräuche. Die selbstverständliche Einrichtung von "Säulenheiligen" in der kleinasiatischen Stadt Milet⁵⁴ nahm der "edle und ruhmreiche Kreuzesverehrer Christi"⁵⁵ ebenso zur Kenntnis wie zahlreiche Sonderbräuche an heiligen Stätten. In Kanaan trinkt man Wein aus einem der 6 Wasserkrüge in Erinnerung an das Weinwunder des Herrn, in Kapharnaum erinnert man sich an einen großen Myrrhenbaum, unter dem sich die Zebedäus-Söhne (Johannes und Jakobus d. Ä.) ausgeruht haben sollen⁵⁶. Neben der Stelle, an der Jesus nach der Tradition getauft wurde, hat sich nach Willibalds Bericht der Brauch eines heilenden Kultba-

46. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 49 (94, 12). Die Reliquie befand sich zu jener Zeit nicht mehr dort.

47. Ebda, S. 58 ff.

48. Ebda, S. 61 (98, 9).

49. A. BAUCH, (wie Anm. 1), S. 107, Anm. 140.

50. Ebda, S. 65 (99, 10).

51. Ebda, S. 64 (99, 13-15).

52. Ebda, S. 69 (100, 15).

53. Ebda, S. 44 (92, 21): "... ut totis itineris cursibus dilectabiles atque optabiles civitatis Hierusalem moenios peragrare specularerque per illorum pia precum praesidia ..." ("illorum", d.h. der Verwandten zuhause).

54. Ebda, S. 48 (93, 23-24).

55. Ebda, S. 44 (92, 18).

56. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 54 (95, 21-29; 96, 2-3).

des entwickelt: Kranke und Sieche tauchen am Fest der Epiphanie (6. Januar) im Jordanwasser unter, indem sie sich an ein von Ufer zu Ufer gespanntes Seil festhalten. Auch unfruchtbare Frauen erwarten dort nach einem Bad Heilung⁵⁷. Fruchtbarkeit schenkt die ehemals bittere Quelle des Elisäus bei Jericho dem heutigen Oasenort. Für Willibald liegt diese in der Segenskraft des Elisäus begründet⁵⁸.

An dem noch unzerstörten Grab des Herrn — erst 1009 hatte Sultan Hakim den Grabesfelsen als Anti-Kultort zum Felsendom in Stücke schlagen lassen⁵⁹ — brennen nach des Pilgers Bericht 15 goldene Gefäße mit Öl Tag und Nacht. Ähnlich wie das eiserne Denkmal mitten in der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg, als Rundbau nach oben in der Mitte offen, erinnert die ewig brennende Lampe in diesem Erzmal an Jesu Weggang von der Erde. Ein magisch beeinflusster Durchkrieche-Brauch zwischen den Säulen und der Wand der gleichen Kirche vollzogen, sollte die Pilger von ihren Sünden befreien⁶⁰. In Bethlehem ermöglichte ein Tragaltar die Meßfeier in der Grotte unter der Geburtskirche⁶¹. Die Ortsbeschreibung Willibalds erfaßt in obengenannten Beispielen dazu jeweils exakt Umgebung wie Architektur. Sie bilden den sog. "Sitz im Leben" für die christlichen oder halbchristlichen Bräuche. Heute erleichtert Willibalds Bericht eine historische Topographie der heiligen Stätten. Das gilt besonders für Jerusalem⁶².

Nicht minder wertvoll erscheint Willibalds Erzählung als kulturhistorischer Bericht⁶³. Farblich schildert dieser Merkwürdigkeiten über Land und Leute in einem ehemals christlichen Gebiet unter islamischer Herrschaft. Von des Islams Einstellung zum christlichen Pilgerwesen war bereits die Rede⁶⁴. Willibalds Leben als Eremit an der Apostelkirche zu Konstantinopel (seit 727), seine Eindrücke im oströmischen Reich, stehen bereits außerhalb unserer Analyse. So

57. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 56 (96, 19-23).

58. Ebda, S. 56 (97, 4-10).

59. Ebda, S. 102, Anm. 119.

60. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 60 (97, 15-16).

61. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 62 (98, 28-31).

62. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 58 f. (Grabeskirche); 60 f. (Marienüberlieferung).

63. Die Schilderung des Aufenthaltes zwischen den beiden Jordanquellen zeigt Willibalds naturwissenschaftlich-beobachtendes Interesse: z.B. bei der Beschreibung der Lebensweise von Wasserbüffeln wie bei der Charakterisierung der Gastfreundlichkeit der Hirten. Vgl. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 56 (96, 9-14).

64. Vgl. weiter oben S. 11 f.

soll nur noch an drei Begebenheiten erinnert werden, an die Bekanntschaft mit einem einheimischen Nomaden, an eine kleine Schmuggelaffäre, an das Erlebnis eines Vulkanausbruchs.

IV. BEOBACHTUNGEN DES PILGERS

Auf der letzten Reise durchs Heilige Land (726) durchzogen die Pilger die Ebene Esdrelon zur Zeit der Olivenernte mit einem Äthiopier⁶⁵. Es war eine weite Ebene, von Ölbäumen dicht bestanden. Die Bedrohung der kleinen Reisegesellschaft durch einen plötzlich auftauchenden Löwen wird von Hugeburc so lebendig geschildert, daß die Rettung aus dieser Gefahr einem Wunder gleicht. Der Äthiopier mit seinen beiden Kamelen, dessen Frau auf dem Maulesel sowie die Pilger wurden vom Löwen verschont. Dafür verschlang er Bauern bei der Olivenernte und zeigte dies durch Gebrüll an.

Mag diese gefährliche Szene den Zuhörern im kalten Germanien Schauer den Rücken hinuntergejagt haben, so erfüllte sie die Schmuggel-Episode, auf der gleichen Reise erlebt, mit Schmunzeln⁶⁶. Sie verdeutlicht einerseits die strengen Zollbestimmungen in der Hafenstadt Tyrus bei der Ausfuhr wertvoller Fracht nach dem Westen, andererseits aber auch des Angelsachsen praktisches Geschick. Wie hätte er sonst einen ganzen Kürbis, mit kostbarem Balsam gefüllt, den Augen der Zöllner verbergen können! Mit einer List führte er diese hinters Licht. Indem er den Kürbis kunstvoll mit einem Rohr verschloß, das Rohr mit "petre olea", wohl Olivenöl, aber anfüllte, gelang ihm die wertvolle Ausfuhr. Die Geruchsprobe bei der Gepäckdurchsuchung brachte keinen Hinweis. Willibald jedoch mußte zusammen mit seinen Gefährten noch viele Tage auf ein Schiff in Tyrus warten, ebenso sein wertvoller Kürbis.

Gleichsam den erzählerischen Höhepunkt der Heilig-Land-Fahrt und deren dramatischen Abschluß bringt die Erlebnisschilderung über einen Vulkan-Ausbruch auf der Insel Vulcana, südöstlich von Sizilien⁶⁷. Bevor er die Apeninnen-Halbinsel und damit bald Monte

65. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 68 f. (100, 22-29).

66. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 68-70 (101, 1-17).

67. Vgl. A. BAUCH, *Biographien* (wie Anm. 1), S. 115.

Anm. 210: Liparische Inseln.

Vita Willibaldi: ebda, S. 72 (101, 28-102, 10).

Cassino als vorläufigen Endpunkt seines Pilgerlebens erreichte (729), grub sich ein Naturschauspiel unvergeßlich in des Erzählers Erinnerung ein. Bereits auf der Pilgerreise in den Nahen Osten hatte Willibald in der Bischofsstadt Catania auf Sizilien von dem Brauch gehört, daß die Lavaströme des Ätna nach Ausbruch durch den Segen mit der Reliquie der hl. Agatha zum Stehen gebracht wurden⁶⁸. Doch eine Eruption hatte er 723 bei seinem Aufenthalt von drei Wochen in der genannten Stadt sicher nicht erlebt. Jetzt, auf der Rückreise, packte den angelsächsischen Pilger naturwissenschaftliches Interesse: Er wollte die "Hölle des Theoderich" von innen sehen und den Gipfel des Vulkan-Berges besteigen. Die hohen Aschenmassen jedoch verhinderten den Anstieg. So mußten sich die Pilger mit dem wunderbar-schaurigen Schauspiel eines Vulkanausbruchs aus der Ferne begnügen. Die mit dem Feuer ausgeworfenen Bimssteinbrocken erinnern die Zuhörer an das Handwerk des Schreibens. Mit solchen Bimssteinstückchen war auch Hugeburcs Schreibfläche, ihre Pergamentblätter, geglättet worden⁶⁹.

Im Leben des späteren Mönchsbischofs von Eichstätt scheint die Pilgerfahrt ins Heilige Land verschiedene Funktionen erhalten zu haben: die der Buße, der Nachfolge an heiliger Stätte, die der persönlichen Bildung in der Kontaktzone dreier Kulturkreise. Sie war wie ein Vortasten "auf der Suche nach Sinn", besser: nach den konkreten Teilsinnen seiner Lebensabschnitte. In der menschlichen Grundbefindlichkeit des "Unterwegsseins" leuchtete ihm am Vorbild seines Herrn und Meisters der Totalsinn christlichen Lebens auf: Pilgerschaft als ständiger Versuch und Anruf, weiter auszugreifen. Für Willibald war dieser Zustand des Pilgerns stets von einer Lebensform gestützt, von der Regel der ältesten Mönchsgemeinschaft des Abendlandes. In der "regula Sancti Benedicti", und später in der "canonica recte constitutionis forma"⁷⁰, der Priesterweihe, fand seine Lebensreise ihre bleibende Gestalt, ob als Büsser⁷¹, Pilger

68. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 46 f. (93, 8-14).

69. Vgl. dazu W. WATTENBACH, *Das Schriftwesen im Mittelalter*, 1. Aufl. Leipzig 1871, S. 129-134 (3. Aufl. 1890); H. FOERSTER, *Abriß der lateinischen Paläographie*, Bern 1946, S. 47 f.

70. *Vita Wynnebaldis*: ebda, S. 144 (109, 24-25); Willibald lebte ab 729-739 im Kloster von Montecassino, trat der Mönchsgemeinschaft bei und reformierte sie.

71. Vgl. seine verschiedenen Malariaanfalle, Krankheiten: A. BAUCH, *Biographien* (wie Anm. 1), S. 299 (Register!) oder seine vorübergehende Erblindung: *Vita Willibaldi* ebda, S. 64 (99, 11-12).

oder Missionsbischof. Die "institutio regularis vitae"⁷² durchformte seine Lebensführung (disciplina vitae)⁷³ im Kloster wie unterwegs, zuerst aus eigenem Entschluß, dann im Auftrag der Kirche von Rom⁷⁴. Bonifatius hatte ihn um seine Hilfe gebeten⁷⁵. Mit Unterstützung seiner angelsächsischen Familienmitglieder⁷⁶ wird ihm, dem Heimatlosen aus Berufung, Deutschland, die fränkische Kirche, zu seiner endgültigen Heimat. Als Bischof (741 für Erfurt) und Missionar leitete er das neue Bistum Eichstätt (seit 744/50)⁷⁷. Dort starb er hochbetagt wahrscheinlich am 7. Juli 787. Das Bistum Eichstätt gedenkt in diesen Wochen des Todes seines ersten Bischofs vor 1200 Jahren.

Baumberg.

Klaus GUTH.

72. *Vita Willibaldi* (wie Anm. 1), S. 76 (102, 31).

73. *Vita Willibaldi*: ebda, S. 84 (105, 21-26); ebda, S. 74 (102, 22-24): "recte constitutionis formam et cenobialis vitae normam in semet ipso ostendendo prebebat" (d.i. die Station in Monte Cassino 729). Ähnlich: ebda, S. 44: 92, 18-26; ebda, S. 38: 90, 10-13; *Vita Wynnebaldi*, S. 136: 107, 16-19; *Vita Wynnebaldi*, S. 142: 108, 39-41; *Vita Wynnebaldi*, S. 114: 109, 22-25.

74. Auf Geheiß Papst Gregors III. (731-741) zieht Willibald nach Germanien, zuerst nach Thüringen (Erfurt), dann nach Bayern.

75. Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, Freiburg/Br. 1954 (Neudruck Darmstadt 1972, mit einem Nachwort).

76. Geschwister waren Abt Wynnibald und Walburga, Äbtissin von Heidenheim; Verwandte waren Lioba, Äbtissin von Tauberbischofsheim und Bonifatius. Zu Walburga vgl.: H. HOLZBAUER, *Mittelalterliche Heiligenverehrung. Heilige Walpurgis*. Kevelaer 1972, A. BAUCH (wie Anm. 1), S. 250 f.

77. St. WEINFURTER, *Der heilige Willibald und die Gründung des Bistums Eichstätt*, in: *Schönere Heimat*, 78, 1987, S. 77-82, hier: S. 80; ders., *Das Bistum Willibalds im Dienste des Königs. Eichstätt im frühen Mittelalter*, in: *Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte* 50, 1987, S. 3-40; A. KRAUS, *Der heilige Willibald von Eichstätt — Person, Zeit, Werk*, in: *Ausstellungskatalog Hl. Willibald* (wie Anm. 15), S. 13-21. Ein Sammelband, in der Reihe: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige*, Bd. 98, 1987 erschienen, vereinigte weitere Arbeiten zur Willibaldsforschung.